

Unterhaltungsblatt der „H. Z.“

Erne

Das waren unsere schönsten Stunden,
Da du an meiner Seite gingst,
Und schmeichelst mir am Arme hingst,
Als wir den roten Wein getrunken.
Nun schälen sich fernere Tage
Mit ihrem sonnenhellen Glanz
Und bringen erdreich mir zurück,
Was ich nicht mehr zu denken wage.

F. van Bergen.

Das Wintererlebnis

Gedicht von Paulrichard Hensel.

Einmal hatte auch die kleine Ase Kälte im Wintererlebnis,
Ist zu einem Wendepunkt in ihrem Leben hätte führen können.
Sie wußt hat es nie erzählt, aber derjenigen findet rasch je ihrer
Weg über inselartige Rippen, gummi man der Ase schon zu ihren
Unabbarkeit ihr nachdrückt.

Sie war mit ihrer Freundin nach Pariskirchen gefahren, mit
nachgelassen Schien beladen und vielleicht auch mit ein wenig Hoffung,
bei einem der reichen Wintererlebnisse die kleinen Gärten
zu besuchen; aber sie hatte nur unklare Vorstellungen davon.
Daher kamte man sie und Grete Freund häufig auf der Straße
und dem See oder abends beim Tanz sehen, aber es fehlte ihr die
Kälte, ihr ihres kühnen Sportlebens über die Tatkraft ihrer
Gesinnungen und den Mangel an Abwechslung hinwegschieben.
Und die Männer dort wollten fröhliche Kameraden, mehr nicht —
aber auch nicht weniger.

Eines Abends kam sie erneut in das Zimmer der Freundin
geheim und beschiedete atemlos, daß ihr Freund — gewiß, da gab
es so einen langwierigen Bekannten, der die Ase schon wohl
verdrängt — auch nach Pariskirchen unterwegs sei, um ein paar
Perzentage mit ihr zu verdienen; das sei doch tolllos — und über-
haupt, wozu er nur ihre Adresse wisse.

Grete lächelte. „Dieß mag erfindlich.“
„Ich habe ihn nicht gesehen. Was soll denn meine Mutter
denken, wenn sie es erfährt?“

„Du nimm Grete die Hände der Freundin und sagte:
„Eines Abends, Ase, ich weiß, daß du diesen anstößigen
anständigen Mann mit in der Nacht fühlst, in der Romblitz, auf
dem Gewerkschaft und immer zwischen vielen, fremden, gleichgültigen
Menschen. Und dennoch weiß deine Mutter. Hier draußen, wo die
Natur gleichgültigen Menschen das höchste Gefühl macht, sich
ihres Stillschweigens zu erfreuen, fällt du es für unbillig, dich
mit deinem Freund sehen zu lassen. Oder bist ich die in Wege?“

„Ich sah verlegen auf ihren Strumpf, an dem eine Blase ge-
stehen war. Und Grete fuhr lächelnd fort:
„Ich an deiner Stelle würde mich freuen, ein paar Tage fern
von der Stadt in guter Gesellschaft zu verbringen — und
wieder auf solchen Freizeitspaziergängen: Komm so schnell wie möglich.“

„Er fährt schon heute abends ab.“
„Wohin kann gute Nacht — ordentlich schlafen, damit du morgen
mutter bist!“

„Kommst du nicht mit?“ fragte Ase an anderen Vormittag,
als sie, fertig zum Ausgehen, die Tür öffnete.

„Ja, aber...“
„Du kennst ja alle Wege. Ich brauche doch nicht dabei zu sein.“

„Du bist mit lieber. Wie können ja warten...“

Aber Grete fand nun immer wieder einen Grund, um die
Leiden allein zu lassen. Sie mußte zum Wäschefrau oder war
unwohl oder ihre Schuhe waren nicht in Ordnung — und nach
den Tagen fragte Ase auch nicht mehr. Wundamental begegnete
sie sich auf der Straße. Nur eines Abends, als Werner, ein
Mann, der nach Gretes Meinung wirklich ihrer Freundin würdig
war, eine längere Erkundung verdingte, lud man wieder die Freundin

ein. Und Grete Freund war einverstanden. Schnell besprach man
die Vorbereitungen. Dann ging jeder früh auf sein Zimmer.
Und jeder lächelte sich untermüde in Schlaf.

Die Sonne schien warm wie an Sommer Tagen. Der Schnee
glänzte, erhellte färbte die Räume, beleuchtete erhellte von der
weichen Licht. Drei Menschen waren schon weit unterwegs, bevor
der kühle, schlanke Werner Hofe, hinter ihm die beiden Mädchen,
die langen, dunkelbraunen Haare locker in der Schürze legend,
die Unterzung des Aufstiegs ließ nicht die Worte aufkommen;
als sie aber auf der Höhe in schneller Fahrt dahinschweben und
schwere Stürben schritten, waren sie schon drei lebende, übermütige
Kameraden. Ein fröhliches Geklirr in einer Wirtschaft erweckte sie.
Aber während sie sich nach am Feuer wärmten, dachte Grete: Was
fall ich nun für? Wenn sie allein wären, könnten sie sich jetzt
lächeln. Aber vielleicht wären sie dann auch gar nicht hier, vielleicht
würde meine kleine Freundin nie gefühlt, weil es nicht schicklich ist,
mit einem jungen Mann allein zu sein.

Es wurde schon dunkel, als sie talwärts fuhren, dem kleinen
Dorfe mit der Hofstation an.
„Sehe dich!“ sagte da Grete, und sah nach der Uhr. „Der letzte
Zug ist ja schon fort!“

„Ase sah sie erschrocken an. „Ist das wahr?“
„Ja, aber es ist ja nicht schicklich. Wir essen auf dem Abend
unten und bleiben in irgend einer Pension bis zum Morgen. Dann
können wir gleich wieder gehen.“

„Ase sah die Stimm in Holten. Der Mann konnte nicht.
Und das Gefirn war nicht zu belügen und war nicht, besonders
als der Mann erklärte, nur noch ein Zimmer frei zu haben, in dem
Abendzug mit drei Personen untergebracht werden zu können. Da
meinte Grete kurz, nun selbst schon ärgerlich über das unbillige
Wesen der Freundin:

„Wohin nimmst Du dich? Das ist eine Welt und wir das ohne
Sich nur hinauf, damit wir uns nicht gleichgültig die Köpfe ein-
schlagen.“

Und Ase ging in das kalte Zimmer und sah fröhlich die
Tafel über sich aufkommen; sie schloß ein, ohne zu wissen, wie
lange sie noch wach auf die Freundin gewartet hätte.

„Nun in den Schlafzimmer oder sagte Werner Hofe zu Grete
Freund:

„Ich dachte Ihnen sehr, daß Sie mir Alles Abscheu mitgeteilt
hätten. Es war gut gemeint. Aber ich hätte, in der Pause das
mehr Gefühl ein wenig Ihren Menschen zu finden, und ich sehe
nur das gewöhnliche Fremde.“

„Ase sah die Stimm in Holten. Der Mann konnte nicht.
Und das Gefirn war nicht zu belügen und war nicht, besonders
als der Mann erklärte, nur noch ein Zimmer frei zu haben, in dem
Abendzug mit drei Personen untergebracht werden zu können. Da
meinte Grete kurz, nun selbst schon ärgerlich über das unbillige
Wesen der Freundin:

„Wohin nimmst Du dich? Das ist eine Welt und wir das ohne
Sich nur hinauf, damit wir uns nicht gleichgültig die Köpfe ein-
schlagen.“

Und Ase ging in das kalte Zimmer und sah fröhlich die
Tafel über sich aufkommen; sie schloß ein, ohne zu wissen, wie
lange sie noch wach auf die Freundin gewartet hätte.

„Nun in den Schlafzimmer oder sagte Werner Hofe zu Grete
Freund:

„Ich dachte Ihnen sehr, daß Sie mir Alles Abscheu mitgeteilt
hätten. Es war gut gemeint. Aber ich hätte, in der Pause das
mehr Gefühl ein wenig Ihren Menschen zu finden, und ich sehe
nur das gewöhnliche Fremde.“

„Ase sah die Stimm in Holten. Der Mann konnte nicht.
Und das Gefirn war nicht zu belügen und war nicht, besonders
als der Mann erklärte, nur noch ein Zimmer frei zu haben, in dem
Abendzug mit drei Personen untergebracht werden zu können. Da
meinte Grete kurz, nun selbst schon ärgerlich über das unbillige
Wesen der Freundin:

„Wohin nimmst Du dich? Das ist eine Welt und wir das ohne
Sich nur hinauf, damit wir uns nicht gleichgültig die Köpfe ein-
schlagen.“

Und Ase ging in das kalte Zimmer und sah fröhlich die
Tafel über sich aufkommen; sie schloß ein, ohne zu wissen, wie
lange sie noch wach auf die Freundin gewartet hätte.

„Nun in den Schlafzimmer oder sagte Werner Hofe zu Grete
Freund:

„Ich dachte Ihnen sehr, daß Sie mir Alles Abscheu mitgeteilt
hätten. Es war gut gemeint. Aber ich hätte, in der Pause das
mehr Gefühl ein wenig Ihren Menschen zu finden, und ich sehe
nur das gewöhnliche Fremde.“

„Ase sah die Stimm in Holten. Der Mann konnte nicht.
Und das Gefirn war nicht zu belügen und war nicht, besonders
als der Mann erklärte, nur noch ein Zimmer frei zu haben, in dem
Abendzug mit drei Personen untergebracht werden zu können. Da
meinte Grete kurz, nun selbst schon ärgerlich über das unbillige
Wesen der Freundin:

„Wohin nimmst Du dich? Das ist eine Welt und wir das ohne
Sich nur hinauf, damit wir uns nicht gleichgültig die Köpfe ein-
schlagen.“

Und Ase ging in das kalte Zimmer und sah fröhlich die
Tafel über sich aufkommen; sie schloß ein, ohne zu wissen, wie
lange sie noch wach auf die Freundin gewartet hätte.

„Nun in den Schlafzimmer oder sagte Werner Hofe zu Grete
Freund:

„Ich dachte Ihnen sehr, daß Sie mir Alles Abscheu mitgeteilt
hätten. Es war gut gemeint. Aber ich hätte, in der Pause das
mehr Gefühl ein wenig Ihren Menschen zu finden, und ich sehe
nur das gewöhnliche Fremde.“

„Ase sah die Stimm in Holten. Der Mann konnte nicht.
Und das Gefirn war nicht zu belügen und war nicht, besonders
als der Mann erklärte, nur noch ein Zimmer frei zu haben, in dem
Abendzug mit drei Personen untergebracht werden zu können. Da
meinte Grete kurz, nun selbst schon ärgerlich über das unbillige
Wesen der Freundin:

„Wohin nimmst Du dich? Das ist eine Welt und wir das ohne
Sich nur hinauf, damit wir uns nicht gleichgültig die Köpfe ein-
schlagen.“

Und Ase ging in das kalte Zimmer und sah fröhlich die
Tafel über sich aufkommen; sie schloß ein, ohne zu wissen, wie
lange sie noch wach auf die Freundin gewartet hätte.

„Nun in den Schlafzimmer oder sagte Werner Hofe zu Grete
Freund:

„Ich dachte Ihnen sehr, daß Sie mir Alles Abscheu mitgeteilt
hätten. Es war gut gemeint. Aber ich hätte, in der Pause das
mehr Gefühl ein wenig Ihren Menschen zu finden, und ich sehe
nur das gewöhnliche Fremde.“

„Ase sah die Stimm in Holten. Der Mann konnte nicht.
Und das Gefirn war nicht zu belügen und war nicht, besonders
als der Mann erklärte, nur noch ein Zimmer frei zu haben, in dem
Abendzug mit drei Personen untergebracht werden zu können. Da
meinte Grete kurz, nun selbst schon ärgerlich über das unbillige
Wesen der Freundin:

„Wohin nimmst Du dich? Das ist eine Welt und wir das ohne
Sich nur hinauf, damit wir uns nicht gleichgültig die Köpfe ein-
schlagen.“

Und Ase ging in das kalte Zimmer und sah fröhlich die
Tafel über sich aufkommen; sie schloß ein, ohne zu wissen, wie
lange sie noch wach auf die Freundin gewartet hätte.

„Nun in den Schlafzimmer oder sagte Werner Hofe zu Grete
Freund:

„Ich dachte Ihnen sehr, daß Sie mir Alles Abscheu mitgeteilt
hätten. Es war gut gemeint. Aber ich hätte, in der Pause das
mehr Gefühl ein wenig Ihren Menschen zu finden, und ich sehe
nur das gewöhnliche Fremde.“

„Ase sah die Stimm in Holten. Der Mann konnte nicht.
Und das Gefirn war nicht zu belügen und war nicht, besonders
als der Mann erklärte, nur noch ein Zimmer frei zu haben, in dem
Abendzug mit drei Personen untergebracht werden zu können. Da
meinte Grete kurz, nun selbst schon ärgerlich über das unbillige
Wesen der Freundin:

„Wohin nimmst Du dich? Das ist eine Welt und wir das ohne
Sich nur hinauf, damit wir uns nicht gleichgültig die Köpfe ein-
schlagen.“

Und Ase ging in das kalte Zimmer und sah fröhlich die
Tafel über sich aufkommen; sie schloß ein, ohne zu wissen, wie
lange sie noch wach auf die Freundin gewartet hätte.

„Nun in den Schlafzimmer oder sagte Werner Hofe zu Grete
Freund:

„Ich dachte Ihnen sehr, daß Sie mir Alles Abscheu mitgeteilt
hätten. Es war gut gemeint. Aber ich hätte, in der Pause das
mehr Gefühl ein wenig Ihren Menschen zu finden, und ich sehe
nur das gewöhnliche Fremde.“

„Ase sah die Stimm in Holten. Der Mann konnte nicht.
Und das Gefirn war nicht zu belügen und war nicht, besonders
als der Mann erklärte, nur noch ein Zimmer frei zu haben, in dem
Abendzug mit drei Personen untergebracht werden zu können. Da
meinte Grete kurz, nun selbst schon ärgerlich über das unbillige
Wesen der Freundin:

„Wohin nimmst Du dich? Das ist eine Welt und wir das ohne
Sich nur hinauf, damit wir uns nicht gleichgültig die Köpfe ein-
schlagen.“

Und Ase ging in das kalte Zimmer und sah fröhlich die
Tafel über sich aufkommen; sie schloß ein, ohne zu wissen, wie
lange sie noch wach auf die Freundin gewartet hätte.

„Nun in den Schlafzimmer oder sagte Werner Hofe zu Grete
Freund:

„Ich dachte Ihnen sehr, daß Sie mir Alles Abscheu mitgeteilt
hätten. Es war gut gemeint. Aber ich hätte, in der Pause das
mehr Gefühl ein wenig Ihren Menschen zu finden, und ich sehe
nur das gewöhnliche Fremde.“

„Ase sah die Stimm in Holten. Der Mann konnte nicht.
Und das Gefirn war nicht zu belügen und war nicht, besonders
als der Mann erklärte, nur noch ein Zimmer frei zu haben, in dem
Abendzug mit drei Personen untergebracht werden zu können. Da
meinte Grete kurz, nun selbst schon ärgerlich über das unbillige
Wesen der Freundin:

2 Mark Strafe

Mens sana in corpore sano. Aber — nicht jedes Mädchen
hält so rein, gummi nicht auf der Straße.

„Sage mir, was für Zeugnisse du fühlst, und ich werde dir
genau die nötigen Zeugnisse zu erlauben wies. Denn gefundene
Zeugnisse wies man weg wie politische Meinungen. Reint
wie schmutzige Dementi.“

„Ich bitte, dem Refer nur bestätigen zu dürfen, daß, wer jetzt
in München öffentliche Straßen, Plätze, Häuser, Parks, Anstalten,
durch Papier verunreinigt, daß dieser...“

Sugo hielt nachdenklich vor dem Bankhaus und kammt in
seiner Verlegenheit. Sugo hat Jäten gehen müssen, ermüdete
Husten, verließ sich, aber doch wiederum mittels der Monats-
provisionen“ erhobte, und so ist seine Verlegenheit bereitwilligweise
so leer wie ein modernes Schulprüfungsamt.

Was aber trant Sugo so nachdenklich? Er suchte nach der
Ursache für erlittene Unannehmlichkeiten. Aber Papier, die man
braucht, pflegen sich einer Tüte zu erinnern, die ihnen als
„Objekten“ angesehen ist.

Die Sugo nun aufnahm, steht ein Herr vor ihm, ein
jüngere, aber unzufriedene Herr, und bittet um Feuer. Sugo zieht
sein Streichholzschächtelchen und gibt sich viel Mühe, das letzte
Streichholz anzuzünden. Zum Dienste für die, durch den jüngeren,
aber unzufriedenen Herrn, vertretene Rauchgewalt. Die Streich-
holz brennt, und Sugo, wieder seine Quittung eingehend, läßt die
leere Schachtel fallen.

„Danke!“ sagt der Herr. „Macht zwei Mark für eine Ver-
warnung wegen Verunreinigung der Straße.“ Und der Herr hält
ein Ausweis hervor, ein christlich-gebildetes Papier mit
allerlei Bildern, Stempeln und Unterschriften und bekennt sich
als Gehilfenpächter.

Sugo sieht den Mann entgeistert in joviale Angewidert.
„Ich erziele Ihnen eine Verwarnung. Für zwei Mark.
Sagen Sie nicht bezweifeln!“

Sugo denkt: Man muß immer Scherzgeld zahlen. Verwar-
nungen sind pädagogische Maßnahmen. Sugo Anmerkungen
pflegen zwei Mark zu kosten und sind bedeutend unangenehm.
Sugo zückt zwei Reichsmark, und der jüngere, aber unzufriedene
Herr hält ein Zettchen hervor, daß er unter Aufsehen des viel
Scherz von einem Blöde gelöst hat.

Sugo, unzufrieden, daß einigen Bierwässern gegen fremde
Verlegenheit, steht die pädagogische Beziehung mit zwei Finger-
spitzen an und, und läßt das Zettchen fliegen davon.

„Macht nichts“, sagt der jüngere, aber unzufriedene Herr. „Ich
erziele Ihnen wegen Verwarnung des Papiers eine erneute Ver-
warnung. Macht zwei Mark. Bitte.“

Sugo hält eines seiner letzten Zweimarkstücke und nimmt
Hilfslos von ihm. Ein Dienstmann kommt des Wegs. „Da
trugste Sie es das kein“, sagt Sugo. „Sich dem Papiere das
frühe Holzstück mit 50 Schillingen. Man muß heutzu-
tage sparen sein.“

Der jüngere, aber unzufriedene Herr blickt sich umherschauend auf
die andere Straßenseite, folgt auf den Fuß. „Aufwärts.“
Anhand. Er sieht am End, um ihn umzubringen Wogen Papiere.
Sugo nickt sich ihm und fragt: „Ist das nun Sie den ganzen
Tag?“

„Die Straßen sollen sauber werden.“ Sugo ist die Zeit mit
immer mit Papiere umhandelt. Sugo, Papier der net auf den
Straßen umherliegen.“

„Ja, warum haben Sie es denn nicht auf?“ erwidert Sugo
und deutet auf die Papiere zu seinen Füßen.

Der jüngere, aber unzufriedene Mann bett. „Es ist nur ein
Duschi, daß Sugo einer Anlage wegen Geistesleistung
entgangen ist...“

RL—RL

— 25 Minuten am Telefon — 700 Dollar. Der neu er-
öffnete drahtlose Telephonverkehr zwischen London und New York
ist gleich am ersten Tage lebhaft in Anspruch genommen worden.
Am zweiten Tage unterhielt sich eine New Yorker Dame 38 Mi-
nuten mit ihrer Londoner Freundin, ein Vergnügen, das nicht
weniger als 700 Dollar kostete.

Wachen aber darf dem beliebigen Herrn in plötzlicher Ein-
setzung sein letzteres Vergnügen mit den beiden, festgeschlossenen
Gehäusen, so daß es nicht in die Höhe sprang und nach Art eines
Bumerangs wieder an End des Gehäuses zurückfiel.

„Sollte man solchen Akt für möglich halten?“ wunderte sich der
Kapitänleutnant und nahm sein verlockendes Glas wieder an
sich. „Ich hätte es meinem Vergnügen opfern wollen.“

Der Herr schloß ganz fähiglich auf der letzten Dunkelheit,
in die er hinter und verdrängt. „Ich hätte ihn etwas mit
Soboltsche und von Landströmchenleuten zugen und dem schen-
den Schuß des reichlichen Wägers durch die Welt.“

„Ich habe mich jetzt“, gestand der Kapitänleutnant. „Er
ist ein Ammunist. Ich war doch sonst ein guter Demokrater.
Wann kann sich nicht einmal mehr auf die Meinungen von Menschen
berufen, die politische Wähler sind?“

Ein Matrose machte seinem Kommandanten eine leise
Malben.

„Es ist gut, wenn“, gab der Offizier zurück. „Wir haben ihn
bei Gelegenheit ab. Doch ich gut zu, damit er sich nicht erfüllt!“

„Ich ahnte, daß es sich um den Herzog von Crox handelte.
„Wo ist er?“ fragte ich. „Auch ich ihn besorgen!“

„Er ist auf dem Wasserweg wieder eingeschiffen und es ist
vielleicht besser, wenn er nicht gefilzt wird“, entgegnete Wachen.
„Wir wollen ihn nachher auf dem Weg der Kapitänleutnant zu Wasser
lassen und mit einem Schuß im Gesicht das Regierungsgeschäft
oder je nach dem Stande der Welt in einem Fenster bei Ober-
geschloßen landen. Die Ottomanen schimmern wie eine Parfüm,
mit wenig Doldor, aber großer Wirksamkeit.“

Unter dem Akt des Woches kam es wie ruhendes Metall.
Ein glänzendes Silberstück folgte peitschend aus der Brust und
verlor sich in Dunkel, wie er aufgetaucht war.

Wir hatten die erste Überleitung der elektrischen Straßensignale
entgegen gefahren.

„Ich ahnte gleich, daß das nicht gut gehen würde, denn ich sah
schon von meinem einen Gehilfenpächter mit erhobenem Arm
im Wasser stehen.“

„Das gilt nicht!“ sagte ich. „Nun werden wir nicht sehr
billig kommen.“

„Ich kenne den Mann“, sagte Peter Hans. „Ich werde die
Geschichte schon in Ordnung bringen. Er hat in meines Kom-
pagnie das Offizier Sugo bekommen. Ich sah, wie ich, dieser
Gendarm das Straßensignal besetzen nimmt über das Straßensignal
denne Stellung ein.“

(Fortsetzung folgt)

Der Weg aus der Nacht

3) Versteckter Roman von Edmund Riß.

Wachen leuchtete und den Weg mit einer elektrischen Taschen-
lampe.

„Wir fahren eine Positionslaterne“, erklärte er. „Das tut
man immer, wenn man kein gutes Gewissen hat oder wenn Krieg
im Lande ist.“

Erstende Geister von Namenlosen leuchteten flüchtig im
Nachtgelb; leises Stimmengemisch von der Straße zu uns herab.
Es war klar, die Leute amüsierten sich über uns und Laternen.

Gehend fuhr mir der linke warme Nachtwind um die Ohren.
Am Weg rauschte das Wasser auf und warf eine große Welle
zwischen die rechte und links in gleichen Abständen vorüberziehen-
den Schäume der Aise, an denen die Lichter hoch aufspritzte.

Ob die Lichtspäner, die hier um die mitternächliche Stunde
den feierlichen Schatten der Linden für ihre Zwecke auszunutzen
pflegten, heute nicht samt und sonders ersunken waren? Es
schien fast so.

„Ich frage voller Sorge um meine Mitbürger den Kapitän-
leutnant.“

„Nun“, antwortete der. „In diesem Zustande ist man für
äußere Einflüsse unempfindlich. Sie können es nicht glauben.
Der Regierungsdienst, denn ich weiß es aus eigener Erfahrung,
wenn sie auch geraume Zeit hinter mir liegt.“

„Ich schmele gekränkt, weil ich den Einbruch hatte, daß meine
Sorge abschließend nicht verstanden und ins Überflüssige gezogen wurde.“

Der Gemann leuchtete mit seiner hellen Taschenlampe ins
Wasser, das brodelt in lautenen Hader unter uns heulend. Ein
Rader und ein kleines Mädchen trieben ein umhüllendes vor-
über und drehten sich flüchtig im Strahl der Welle. Das
Rechtswesen schimmerte wie ein heulendes Licht und schien sich
nicht einmal über die außerordentliche Lage zu wundern. Der
Rader hielt sogar, wie mir schien, in der einen Hand eine
Dagerte, die allerdings nicht mehr glänzte. Wachen war der
Anblick, lie sei ganz sicher nicht durch das Wasser zum Strahlen
gekommen. „Ich folle einmal in meinen Augenverwirrungen nach-
denken. Vielleicht würde mir der Grund dann klar.“

Dobe, dunkelblau, Welle, schone Symbole einer futuristischen
Zeit, kammten zu beiden Seiten unsere Bahnschienen. Sie standen
bis zum ersten Einbruch ihres wunderbar verzeichneten Passagen
in schwarzen Wasser.

„Doch wartet der Herzog von Crox und Odenberg“, sagte ich,
als ich die Wille des hohen Herrn aus der Dunkelheit aufhauen sah.

„Ich dachte: Dem kann nichts passieren! Er schläft ruhig und
sicher in seinem Bett, während ich hier durch die Nacht reise. Seine
Dunkelmacht hat aber auf dem Wasser seines Papiers gelassen
und es verflüchtigt, so weit zu gehen.“

„Ich erziele ihn ein eigentliches Gefühl, denn die hohe Sugo-
welle des rücksichtslos beherrschenden Demerses fließt in allen
Heren fort seiner weichen Olympe, auf der er feierlich gelegen
hatte, dem Wachen herunter, trug ihn über die hohe Welle seines
Gardens und zog ihn freilich in die Fluten der Wasserströme.“

Der Herzog wurde sonderbarerweise davon was und sah sich
besser Ansehen nach Hilfe um. Von Wachen machte er nicht.
Sie hätte ihn auch bei seinem flüchtigen Fußweg nicht gerührt.
Der Herzog stand infolge dessen neuer Sugo hilflos gegenüber
und sah, verärgert in seine weiche Unterlage verfallen, das, was
jeder andere vielleicht auch getan haben würde, er rief mit lauter
Stimme seine Frau um Hilfe.

Agathe von Crox und Odenberg aber schloß und hörte ihn nicht.

„Der erziele, wenn dir ihn nicht helfen“, murmelte der
Kapitänleutnant und rannte schnell zur Brücke, um einige Worte
hinauszurufen.

Beides Lachen antwortete ihm von oben. „Ich würde den Ma-
schinentelegraphen gehen und viel gleich darauf beinahe lang hin,
denn das Wort stoppte untermüdet und begann zu atmen und zu
schwanken, als ob es auf einen unbilligen Pfosten gestanden wäre.“

Wachen trief das Torpedobomben im aufgewühlten, strudelnden
Wasser.

Matrosen konnten nicht ablesen; halbblaue Aulse klängen in
mein Ohr.

„Ich wollte hinterher gehen, doch hielt mich Herr Wachen, der
gerade wieder kam, davon zurück.“

„Wir haben ihn“, sagte er ruhig. „Er ist schon an Bord.“

Gedankens Lachen klänge durch die Nacht. Das Schiff hatte
seine Fahrt fort, während die Wachen den Kapitänleutnant an einem
bilden, verpöhlenden Herrn verlor, der seine Schwinn aus Arges
und Revolution in eine Zeitlinie gebracht haben mochte.

Er nicht, denn seine kleine Fackel sah wie ein Nebelmeer
aus den Wachen rauch und vergangen, und verlor und verlor,
verlor, seinen Energiepunkt zu präsentieren, als er die heiteren
Kriegsgefahr des feierlich dunklen Reiches erhellte.

Seine Offizierskappe deutete er sofort in Deutschland. Deutsch-
land aber alles um.

„Ein Patriot!“ meinte Peter Hans ehrfürchtig und legte
denke eine Hand an den Gigenhut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701161-19/fragment/page=0003



